



Beim Dirndl-Gipfel in München wurde die aktuelle Wiesn-Mode präsentiert. Foto: Felix Hörhager

Kontraste und Co.: Das sind die aktuellen Wiesn-Trends

Auf die Wiesn soll es gehen - aber bitte ohne stilistische Fehlritte? Dann greifen Sie in diesem Jahr besser nicht zum Mini-Dirndl. Denn kurze Stücke sind der Personal Shopperin Sonja Grau zufolge „out“. Die derzeit angesagte Dirndllänge ist laut der Modeexpertin aus dem bayerischen Senden „knieumspielt“. Heißt: Wer jetzt zu Dirndl in 70er- und 80er-Längen greift, macht nichts verkehrt. Die Schürze sollte - und das gilt nicht nur in diesem Jahr - circa zwei Zentimeter oberhalb des Rocksaaumes enden. Im Trend liegen Grau zufolge jetzt Schürzen aus Seidentaft. „Sie bleiben stilvoll stehend an der Trägerin und hängen nicht durch“, so die Personal Shopperin. „Auch die

Schleife steht mit einer Seidentaftschürze am schönsten und steht auch so den ganzen Wiesnag stilvoll durch.“ Die Schleife der Schürze bindet man der Expertin zufolge übrigens links oder rechts - und nicht hinten oder vorn mittig. Farblich hält sich der Modeexpertin zufolge beim Dirndl der Ton-in-Ton-Trend. Damit kann man ihr zufolge wenig falsch machen, vor allem, wenn man auf eher pastellige Töne bei Schürze und Rock zurückgreift. Aber auch Kontraste mit zumindest zwei Farben sind im Kommen. „So sind zum Beispiel die Schürzen oder zumindest die Schleife an der Schürze oftmals in einer anderen Farbe gehalten“, erklärt Grau. Und das wird dann

farblich wieder bei den Details am Ausschnitt aufgegriffen, etwa an der Froschmäulchen-Einfassung. Das ist eine klassische Zierborte am Mieder, die in Bayern auch Froschgoscherl genannt wird. Bei den Blusen sieht man jetzt Puff-, Flügel- oder angeschnittene Ärmel. Sie sind laut Grau „mit einem tief geschnittenen V-Auschnitt oder, wenn es sich um eine transparente Bluse handelt, mit hoch geschlossenem Rundhals versehen.“ Hinzu kommen zum Beispiel kleine Stickereien, die die Transparenz „märchenhaft zart“ unterbrechen, so die Personal Shopperin. Als Trachtenschmuck sind Herzchen angesagt - „aber auch das Bambi ist nach wie vor sehr begehrt“, erklärt Grau. Wer kei-

nen Trachtenschmuck hat, kann aber auch zu „Gold-, Silber-, Perlen- oder Farbsteinschmuck aus der ganz normalen persönlichen Schmuckschatulle“ greifen. Auf dem Kopf machen sich der Personal Shopperin zufolge etwa Haarreife, Echt- oder Kunstblumen, Perlen, Federn und Samtbänder gut. Aber Vorsicht: „Leuchtoobjekte auf dem Kopf und Wiesnbudenhüte sind ein absolutes No-Go“. Übrigens: Auch bei der Lederhose gibt es Trends - und die stehen zumindest bei der Länge im Gegensatz zum Dirndl. Denn die „Herren sollten die kurze, angesagte Lederhose zum Einsatz bringen, welche bevorzugt über Stickereien verfügt“, so Grau. „Die lange Lederhose ist out.“ (dpa)

Risiko Pilzvergiftung: Nicht allein auf Apps verlassen

Champignon oder doch Knollenblätterpilz? Ein Irrtum kann üble Folgen haben. Sich bei der Bestimmung von Pilzen allein auf eine App zu verlassen, ist laut Deutscher Leberstiftung daher keine gute Idee. Selbst gesammelte Pilze sollte man nur essen, wenn sie durch erfahrene Sammler oder am besten Sachverständige sicher als essbar bestimmt worden seien. Tipp: Viele Städte und Gemeinden bieten während der Pilzsaaison fachkundige Beratungen oder Kontrollstellen an. Auf der Webseite der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) gibt es eine Expertensuche, mit der Prüfer, Sachverständige oder Coaches in der Nähe gefunden werden können. Vor allem junge oder noch nicht vollständig ausgebildete Pilze könnten leicht verwechselt werden. Auch ein Befall durch Maden oder Schnecken sei kein Zeichen für Ungiftigkeit. Der Grüne Knollenblätterpilz wird zum Beispiel von Schnecken problemlos gefressen. Für Menschen ist er aber hochgiftig und nach Angaben der Leberstiftung für rund 90 Prozent der tödlich verlaufenden Pilzvergiftungen verantwortlich. Besonders tückisch bei

diesem Pilz: Symptome hat man oft erst mehrere Stunden nach dem Verzehr, wenn sich die Giftstoffe schon im Körper verteilt haben. Symptome von Pilzvergiftungen können etwa Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Schweißausbrüche und Benommenheit sein. Dann muss möglichst schnell gehandelt werden. Wer einen begründeten Verdacht hat, sollte nicht erst selbst im Internet nachforschen. Ebenso tabu sind vermeintliche Hausmittel wie Milch oder Salzwasser. Betroffene sollten generell nichts essen oder trin-

ken und auch kein Erbrechen forcieren. Das ist laut der DGfM zu tun: ▶ Ärztliche Hilfe: Bei schweren Symptomen sofort ins Krankenhaus oder die 112 wählen. Bei Unsicherheit oder leichten Symptomen den Giftnotruf kontaktieren. ▶ Pilzreste sichern: Dem Rettungsdienst oder Arzt möglichst Pilzreste oder Erbrochenes mitgeben. Auch Fotos der gesammelten Pilze sind nützlich. ▶ Betroffenen Bescheid geben: Alle Personen, die von den Pilzen gegessen haben, müssen informiert werden. (dpa)



Sorgfalt statt Risiko: Pilze sollten nur nach einer sicheren Bestimmung durch Sachkundige verzehrt werden. Foto: Christin Klose

Schockanruf und Co: Wie Betrüger zu Überweisungen drängen

Ob durch Anrufe, SMS, Messenger-Nachrichten oder soziale Medien: Immer wieder versuchen Betrüger, Menschen dazu zu bewegen, Geld zu überweisen. Ein Beispiel ist der Schockanruf, bei dem Kriminelle behaupten, es gebe einen Notfall etwa im Familienkreis - und damit zu schnellen und unüberlegten Zahlungen drängen. „Verbraucherinnen und Verbraucher sollten besonders vorsichtig sein, wenn jemand Druck für eine sofortige Überweisung macht“, sagt Andreas Framke vom Bundesverband deutscher Banken. Gibt sich am anderen

Ende jemand etwa als eigener Sohn, die Tante oder Nichte aus, sollten Angerufene besser auflegen und jenen Kontakt von sich aus anrufen. Oft fliegt der Betrug bereits so auf. Zudem rät Framke grundsätzlich, vor der Freigabe einer Überweisung Name, IBAN und Zahlungszweck sorgfältig zu prüfen. Zahlungen sollten nur dann getätigt werden, wenn der Empfänger oder die Empfängerin vertrauenswürdig und der Zweck der Zahlung nachvollziehbar ist. Zusätzliche Sicherheit bietet laut Framke die Empfängerüber-

prüfung bei Überweisungen. Weist die Bank darauf hin, dass Name und IBAN nicht oder nur teilweise übereinstimmen, sollte man die Zahlung besonders kritisch prüfen. Zudem ist es wichtig, Konto-bewegungen regelmäßig im Onlinebanking oder in der Banking-App zu kontrollieren. „So lassen sich fehlerhafte oder unberechtigte Buchungen frühzeitig erkennen und notwendige Maßnahmen schnell einleiten“, sagt Framke. Gerade nicht autorisierte Lastschriften lassen sich so innerhalb von acht Wochen oft noch zurückholen. (dpa)

Schnell sein zahlt sich aus:

Jetzt bis Jahresende gratis lesen.

+ 60 €

geschenkt

Jetzt hier bestellen:
☎ 0800 12 34-902 (AZ) bzw.
0800 12 34-905 (WAZ)
🌐 abo.WAZ-online.de/schnell26

Wissen, was Wolfsburg, Gifhorn, die Region und die Welt bewegt.

Aller-Zeitung
Wolfsburger Allgemeine

1× 2 exklusive Emotional Seats für das Eishockeyspiel der Grizzlys Wolfsburg gegen Adler Mannheim zu gewinnen



Foto: Moritz Eden/City-Press GmbH

Tickets für diese außergewöhnlichen Plätze gibt es nicht zu kaufen, aber zu gewinnen! Die Plätze bieten ein exklusives Live-Erlebnis direkt an der Eisfläche. Erleben Sie die Geschwindigkeit, Spannung und Intensität des Grizzlys-Spiels so nah wie nie zuvor – für zwei Personen und mit bester Sicht auf das Geschehen. Für das Spiel

der Grizzlys Wolfsburg gegen Adler Mannheim am Sonntag, 04. Oktober um 16:30 Uhr verlosen die Wolfsburger Allgemeine Zeitung, Aller-

Zeitung und Peiner Allgemeine Zeitung 1x2 Tickets. So sichern Sie sich Ihre Chance auf dieses besondere sportliche Highlight:



Scannen Sie den QR-Code und hinterlassen Sie auf unserer Gewinnspielseite Ihre Kontaktdaten. Teilnahmeschluss ist der 28.09.2026 um 12 Uhr. Wir wünschen viel Glück!